Irina Rastorgueva: „Reiseführer durch die Propaganda“

Ungewöhnlich gut

Von Benjamin Knödler

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 06.11.2026

Die Grafikerin und Autorin Irina Rastorgueva erkundet in einem „Reiseführer“ Mechanismen und Praktiken der Propaganda. Eingedampft auf das Wesentliche, liefert sie dabei Denkanstöße und Detailwissen.

Der kleine Comic-Streifen gleich zu Beginn von Irina Rastorguevas „Reiseführer durch die Propaganda“ hat etwas Ironisches: Da fragt ein Mann, das Kinn resigniert in die Hände gestützt: „Propaganda?! Welche Propaganda jetzt wieder?!“. Ein anderer vergräbt sein Gesicht in den Händen und sagt: „Ich hab’s satt“.

Es stimmt schon, „Propaganda“ ist ein gerne bemühter Begriff in dieser aufgeheizten Gegenwart: politische Lager werfen sich im öffentlichen Diskurs gegenseitig Propaganda vor, und staatlich gelenkte Propaganda wird in Zeiten von Autoritarismus und globaler Aufrüstung ebenfalls wieder Thema. Satthaben sollte man das Thema dennoch nicht. Dafür sind wir alle zu sehr von den Mechanismen dahinter beeinflusst. Schon allein deshalb ist ein Reiseführer durch die Propaganda ein spannendes Projekt.

Irina Rastorgueva

Reiseführer durch die Propaganda

Matthes & Seitz Berlin

230 Seiten

38,00 Euro

Ungewöhnliche Annäherung

Irina Rastorgueva, die aus Russland kommt, dort viele Jahre als Journalistin und Dozentin gearbeitet hat und seit 2017 als Grafikerin und Autorin in Berlin lebt, befasst sich nicht das erste Mal mit Propaganda. 2024 veröffentlichte sie „Pop-Up Propaganda“. Für diese Auseinandersetzung mit der Meinungsmache in Russland, der „Epikrise der russischen Selbstvergiftung“, wie es im Untertitel heißt, wurde sie 2025 mit dem Preis der Leipziger Buchmesse ausgezeichnet. Schon damals war ihr collagenhafter Ansatz unkonventionell, in ihrem neuen „Reiseführer“ wird die Annäherung noch ungewöhnlicher.

Zunächst vor allem darum, weil das gesamte Buch nicht nur voller Illustrationen ist, sondern auch von Hand geschrieben. Das ist zuweilen herausfordernd zu lesen, andererseits aber auch ein echtes Statement: Statt „automatisierter Propagandamaschinerie“ Handschrift und Kreativität. Die gezeichneten Figuren – mit Ecken, Kanten, oftmals leicht entrücktem Blick und dunklen, aufgerissenen Mündern - sind mehr als nur Beiwerk. Sie sind oft humoristische Kommentare zu Verschwörungsglaube, Meinungsmache und Extremismus von allen Seiten. Vor allem aber liefern sie Beispiele für die zuweilen durchaus theoretische Auseinandersetzung mit Populismus.

Gerade im ersten Teil steht der theoretische Rahmen im Zentrum. Der scheint für Rastorgueva bewusst weit gefasst. Die Polarisierung der Gesellschaft sind ebenso Thema wie die Macht der Algorithmen oder ein Überblick über diverse Kommunikationstheorien, mit denen man die Wirkmacht der Propaganda im digitalen Zeitalter erklären kann.

Zwischen Hollywood und Söldnertruppen

All das ist maximal reduziert, auf kurze Paragrafen, Infokästen und -grafiken. Denkanstöße liefert das Buch auch gerade wegen dieser komprimierten Form. Einer dieser Gedanken, den man mitnimmt: die Propaganda der Gegenwart ist hoch individualisiert! Es braucht keine johlenden Massen mehr, sondern den einsamen Menschen hinter dem Rechner, der sich in seiner Weltsicht bestätigt sieht.

So legt Irina Rastorgueva zunächst eine niedrigschwellige Einführung zu Propaganda und gesellschaftlicher Spaltung vor, bevor ihr Buch tatsächlich zum Reiseführer wird. Zunächst ist da die intensive Auseinandersetzung mit der Propaganda dreier Großmächte: USA, Russland und China. Es geht um Hollywood, Söldnertruppen und Thinktanks.

Weiter geht es nach Europa. Hier blickt Rastorgueva besonders auf den Rechtsruck. Land für Land werden rechte Medien, zentrale Figuren aus dem rechten Spektrum vorgestellt. Das ist einerseits ein sehr guter Überblick, andererseits darf man schon fragen, ob man wirklich genau wissen muss, welche Rolle ein konservatives estnisches christliches Online-Magazin spielt. Andererseits ist das ja auch der Sinn eines Reiseführers. Man kann überfliegen und dort vertiefen, wo man es gerade für wichtig erachtet. Gründe gibt es genug.